

Evangeliumskirche Hasenberg und Simeonskapelle Augustinum
Gottesdienst am 10. Sonntag nach Trinitatis - 9. August 2015
Bethanienkirche Feldmoching und Kapernaumkirche Lerchenau
Gottesdienst mit Abendmahl am 11. Sonntag nach Trinitatis - 16. August 2015

Predigtreihe „**Reformation - Bild - Bibel**“ im Sommer 2015

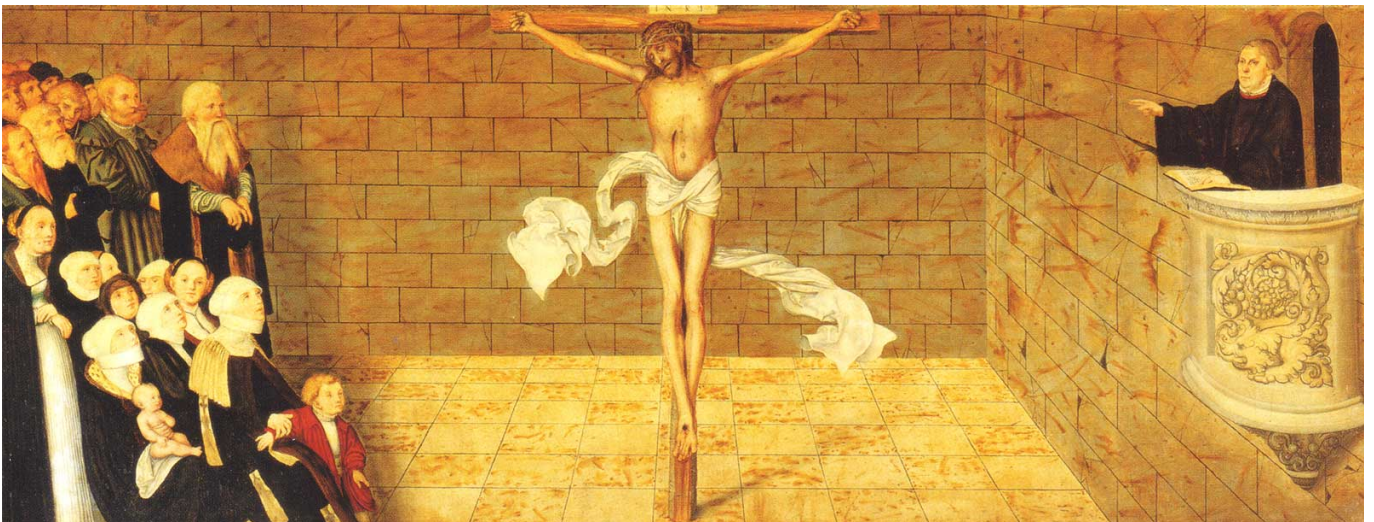
Teil II „Bild und Bibel erklären den Glauben“

Lucas Cranach d. Ä.: Martin Luther als Prediger (1547)

Pfarrer Markus Eberle

Matthäus 19, 26b-33

Es ist nichts verborgen, was nicht offenbar wird,
und nichts geheim, was man nicht wissen wird.
Was ich euch sage in der Finsternis, das redet im Licht;
und was euch gesagt wird in das Ohr, das predigt auf den Dächern.
Und fürchtet euch nicht vor denen,
die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können;
fürchtet euch aber viel mehr vor dem,
der Leib und Seele verderben kann in der Hölle.
Kauft man nicht zwei Sperlinge für einen Groschen?
Dennoch fällt keiner von ihnen auf die Erde ohne euren Vater.
Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupt alle gezählt.
Darum fürchtet euch nicht; ihr seid besser als viele Sperlinge.
Wer nun mich bekennt vor den Menschen,
den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater.
Wer mich aber verleugnet vor den Menschen,
den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater.



Lucas Cranach d. Ä.: Martin Luther als Prediger (1547)

© <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/2b/Luther-Predigt-LC-WB.jpg>

Liebe Gemeinde!

Das Lutherjahr 2017: 500 Jahre Reformation

Wir gehen als Protestanten auf das Jahr 2017 zu:

Es ist das Jahr, in dem sich der Thesenanschlag in Wittenberg am 31. Oktober zum 500ten mal jährt.

Ein Reformationsjubiläum der ganz besonderen Art steht uns bevor:

ein halbes Jahrtausend lang gibt es die evangelische Konfession.

Auf dem Weg zum Reformationsjubiläum:

Auf dem Weg zu diesem Reformationsjubiläum hat die evangelische Kirche in Deutschland eine Lutherdekade mit 10 Themenjahren ausgerufen:

Im Jahr 2008 wurde die Lutherdekade eröffnet.

2009 stand das Thema „Reformation und Bekenntnis“,

2010 das Thema „Reformation und Bildung“,

2011 das Thema „Reformation und Freiheit“,

2012 das Thema „Reformation und Musik,

2013 das Thema „Reformation und Toleranz“ und

2014 das Thema „Reformation und Politik“ im Mittelpunkt.

2015 ist das Themenjahr „Reformation – Bild – Bibel“

2015 ist das Themenjahr mit „Reformation – Bild – Bibel“ überschrieben. Dieses Thema hat uns Pfarrerinnen und Pfarrer der Evangeliumskirche und der Kapernaum-Bethanienkirche inspiriert, die Sommerpredigtreihe 2015 unter dieses Motto zu stellen. Ich habe Ihnen deshalb ein Bild mitgebracht, das ich in den Mittelpunkt der Predigt stellen möchte. Darüber hinaus will ich aber auch die Frage mit bedenken: „Welche Rolle spielt das Bild im Geschehen der Reformation?“

„Bildsprache“ gestern und heute

Zuvor möchte ich ihren Blick auf die jüngere Vergangenheit lenken und auf eine Art von Bildern aufmerksam machen, die für mich viel mit dem mitgebrachten Bild von Lucas Cranach zu tun hat. Mit den olympischen Spielen 1972 in München wurden einfache, schematische Bilder, die ohne Worte einen Sachverhalt darstellen international salonfähig und anerkannt, so habe ich den Eindruck. Vielen von ihnen werden wahrscheinlich die Piktogramme, die z.B. auf die einzelnen Sportarten hinweisen, noch in Erinnerung sein. Auch heute sind sie im Olympiapark noch präsent. Mir im Kopf ist das Piktogramm, das zwei schematisierte Menschen zeigt, die sich scheinbar von einer Startblock abstoßen als Hinweisbild für die olympische Schwimmhalle.

Der Künstler Otl Aicher entwarf diese Piktogramme für die Olympischen Spiele und ebenfalls ein Leitsystem mit Piktogrammen für den Münchner Flughafen. Piktogramme: Einfache Bilder, die ohne Worte Menschen verschiedener Sprachen auf einen Blick verständlich etwas darstellen. Diese einfachen Bilder revolutionierten die internationale Verständigung in den 70er Jahren und werden auch heute noch tausendfach eingesetzt.

Bilder zur Zeit Luthers

Zur Zeit Luthers stand das Problem der einfachen und klaren Verständigung zwischen den Nationen und den Menschen mit unterschiedlichen Sprachen nicht so sehr im Vordergrund, da die Menschen nicht so mobil wie heute waren. Es gab andere Kommunikationsprobleme: nicht alle Men-

schen konnten Lesen und Schreiben lernen. Es gab daher viele Analphabeten. Noch dazu wurden die Gottesdienste in den Kirchen auf Latein gehalten und waren nur für Gebildete verständlich. In vielen Kirchen illustrierten so Bilder biblische Texte. Bilder waren die Bibel der nicht Lesen Könnenden. Dazu war aber auch die Tradition entstanden, dass reiche Leute Heiligenfiguren und Bilder für die Kirchen spendeten. Oder Menschen als Wiedergutmachung für begangene Sünden ein Bild oder eine Figur spendeten. Daraus entwickelte sich im Lauf der Jahrhunderte eine Verehrung dieser Figuren und Bilder und der Aberglaube an ihre Wundertätigkeit.

Luther lehnte die Verehrung von Heiligenbildern und den damit verbundenen Aberglauben ab. Er war aber der Meinung, dass Bilder „zum ansehen, zum zeugnis, zum gedechtnis und zum zeychen“ erlaubt seien. Im Zusammenhang mit der Reformation entstand die Meinung, dass diese Bilder und Heiligenfiguren aus den Kirchen entfernt werden müssten um diesen Aberglauben zu beenden.

Es kam zu einigen Bilderstürmen, bei denen Bilder und Kunstwerke in den Kirchen landauf und -ab zerstört wurden. Luther lehnte diese Bilderstürme ab. Den Bildersturm im Jahr 1522 in Wittenberg beendete er zum Beispiel durch seine Invokavitpredigten.

Luthers Schwerpunkt war die Menschen mit dem Wort zu erreichen: Er übersetzte die Bibel ins Deutsche, er schuf die Liturgie für eine deutsche Messe und schrieb viele neue Lieder auf Deutsch. Alle Menschen sollten Gottes Wort verstehen und lesen können, sollten im Gottesdienst in Liturgie und Predigt von Jesus Christus hören können.

Er wurde unterstützt von dem neuen „medialen“ Zeitalter das in diesen Jahren gerade anbrach: Gutenberg erfand den Buchdruck. Mit dieser Erfindung entstanden neue Mittel und Wege der Kommunikation. So war es möglich, dass relativ schnell und kostengünstig eine breite Öffentlichkeit Zugang zu den Gedanken der Reformation gewann. Im Zeitalter der Reformation entstanden so Flugblätter, die schnell und einfach Informationen weitergaben. Diese bestanden aber nicht nur aus Text sondern wurden mit Bildern und Holzschnitten illustriert, die in der Wittenberger Cranach-Werkstatt in Massenverfahren hergestellt werden. Das Themenjahr 2015 „Reformation – Bild und Bibel“ will diese Besonderheit in den Mittelpunkt stellen und würdigt so die Familie des Lucas Cranach, die mit ihren Bildern die Reformation begleitet hat.

Vorstellung von Lucas Cranach dem Älteren

Lucas Cranach der Ältere, von dem auch das Bild stammt, das ich ihnen mitgebracht habe, hieß mit bürgerlichem Namen Lucas Maler. Er wurde 1472 im oberfränkischen Kronach als ältestes Kind von Hans und Barbara Maler geboren. Seine Ausbildung erfolgte, wie in dieser Zeit üblich, durch Jahre der Wanderschaft. Nach einem Aufenthalt in Wien, wo er seine Bilder zum ersten Mal mit Lucas Cranach – Lucas aus Kronach signierte, kam er 1505 an den Hof von Kurfürst Friedrich dem Weisen. Hier begründete er eine florierende Werkstatt, die in den folgenden Jahren mit etlichen Gesellen erweitert wurde und so den Ruf Cranachs als Schnellmaler begründete. Hinzu kam der Erwerb verschiedener Rechte, zum Beispiel auch das Recht eine Druckerei zu betreiben, wodurch die Werkstatt zu einem kleinen Unternehmen ausgebaut wurde. Cranach wurde so zu einem namhaften Bürger der Stadt Wittenberg und war in mehreren Amtsperioden Bürgermeister.

Mit Martin Luther verband in eine enge Freundschaft. In Cranachs Druckerei wurden nicht nur Luthers früheste Schriften hergestellt und vertrieben, er steuerte auch die Druckgrafiken und Gemälde bei, die die neue reformatorische Lehre ins Bild setzten und somit für jedermann ver-

ständig und zugänglich machten. Cranach starb im Jahr 1553 in Weimar. Kurz vor seinem Tod übernahm sein Sohn Lucas Cranach der Jüngere die Werkstatt.

Das Bild zur Predigt: „Martin Luther als Prediger“

Das Bild, das ich ihnen mitgebracht stammt vom großen Reformationsaltar in der Stadtkirche zu Wittenberg. Er hat vier Bilder. Alle Bilder des Altars wurden von Lucas Cranach dem Älteren geschaffen. Der Altar wurde vermutlich im April 1547 geweiht. Das Mittlere zeigt eine Abendmahlszene, der linke Seitenflügel stellt die Taufe eines Kindes durch den Reformator Phillip Melancthon dar. Der rechte Seitenflügel zeigt den Stadtpfarrer Johannes Bugenhagen, der die Beichte abnimmt. Unter diesen drei Bildern ist, auf dem Predella genannten Bild, Martin Luther als Prediger zu sehen. Das Bild, das sie in Händen halten.

Die Komposition des Bildes

Hintergrund des Bildes ist ein schmuckloser Kirchenraum. Das Bild ist in seiner Komposition dreigeteilt. Rechts ist Martin Luther zu sehen, der auf einer Kanzel steht, der einzige Gegenstand in diesem kahlen Raum der künstlerisch ausgestaltet ist. Die linke Hand hat er in einer aufgeschlagenen Bibel, die rechte Hand weist auf das in der Mitte aufgerichtete Kreuz hin. Links sind eine Reihe von Predighörern zu sehen. Unter ihnen Lucas Cranach selbst mit einem langen weisen Bart und Katharina von Bora, Luthers Ehefrau. Alle, bis auf drei Figuren, sehen auf den gekreuzigten Christus in der Mitte des Bildes. Wenn sie genau hinsehen erkennen sie ein Kind aus der zweiten Reihe von vorne, das uns als Betrachter in die Augen sieht. Hinter diesem ist ein Kind das sich zurückdreht.

Die Botschaft des Bildes

Durch diese Bildkomposition ist der gekreuzigte Christus, auf den Luther zeigt, und auf den die Hörenden sehen nicht nur in die Mitte des Bildes gerückt. Das Bild verdeutlicht auch mit dieser Komposition und seiner Bildsprache auch ein reformatorisches Grundanliegen und ein Hauptmerkmal der Predigt Luthers: es geht allein um Jesus Christus. Luther als Prediger wollte nichts anderes bei seinen Hörern wissen als allein Christus – solus Christus. Indem Luther aber mit einer Hand in der aufgeschlagenen Bibel eine Schriftstelle markiert, wird damit ein weiterer reformatorischer Grundsatz deutlich: allein die Schrift – sola scriptura ist die Grundlage der reformatorischen Predigt. Beide Grundsätze gehören zusammen: so wie Luther allein durch das Studium der Schrift zur reformatorischen Erkenntnis durchgedrungen ist, so wird ihm allein das zur Summe der Heiligen Schrift, was Christum treibt“ - solus Christus.

Bezug zum Thema „Reformation – Bild - Bibel“

In der Lesung haben wir vorhin aus dem Matthäus-Evangelium Kapitel 10 gehört: Wer nun mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater. Luther war zur reformatorischen Erkenntnis durchgedrungen. Er erlebte dieses Evangelium, diese Erkenntnis mit einer gewissen Sprengkraft. Er kann nicht anders, als auf Christus hinweisen, er folgt diesem Bibelwort aus dem Matthäus-Evangelium mit ganzem Herzen und mit reformatorischem Eifer. Dies wird sehr gut in diesem Bild mit dem predigenden Luther verdeutlicht.

In seiner klaren Bildsprache drückt dieses Bild vom Altar der Stadtkirche in Wittenberg so den Kern der Reformation und der reformatorischen Erkenntnis aus. Es ist fast wie ein Piktogramm zur Reformation. Ein Piktogramm mit drei Elementen: Dem Kreuz in der Mitte, den Hörerinnen und

Hörern auf der linken Seite und Luther als Prediger auf der rechten Seite. Ganz vereinfacht und schematisch könnte man dieses Bild noch einmal malen. Alle Menschen, die dieses Bild in der Stadtkirche in Wittenberg betrachteten und auch heute noch betrachten wird so der Kern der Reformation ohne Worte deutlich gemacht.

Um noch einmal auf die Ausgangsfrage und das Thema „Reformation – Bild – Bibel“ des Jahres 2015 in der Lutherdekade zurück zu kommen. Obwohl es nicht Luthers eigenes Anliegen war, wurde die Reformation von Bildern begleitet. Eine große Rolle spielte die Familie Cranach, die für ihre Zeit ganz neue Bilder mit einer einfachen und deutlichen Aussage schuf. Eine Aussage, die für alle gut und schnell zu erkennen sein sollte, so wie es ja auch Luther mit seiner deutschen Bibelübersetzung versuchte. Bild und Bibel gingen so hier Hand in Hand.

Amen.